



23. Dezember 2019
Prof. Dr. Falk Jaeger

Ach du Schinkel

Ein fachfremder SPD-Politiker soll Gründungsdirektor der Berliner Stiftung Bauakademie werden. Unter Architekten und Wissenschaftlern formiert sich Widerstand – bis hin zu einer Klage

A) Ach du Schinkel

B) Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie



Hülle sucht Inhalt. Die 1832 bis 1835 von Karl Friedrich Schinkel erbaute Bauakademie am Werderschen Markt. Gemälde von Eduard Gärtner

Es begann wie beim Schloss. Zuerst war da der nostalgiebeseelte Wunsch, ein stadtbildprägendes, vom DDR-Regime getilgtes preußisches Symbolgebäude zurückzugewinnen. Dann erst begann man zu überlegen, mit welchem Inhalt man das Faksimile möglichst plausibel füllen könnte. Und um den Sinnsuchern Beine zu machen, stellte der Bundestag schon mal das Geld für den Bau zur Verfügung.

Aber halt, einen Unterschied gibt es. Der 2001 von engagierten Architekten ins Leben gerufene Verein Internationale Bauakademie Berlin hatte sich von Anfang an beides vorgenommen: die Rekonstruktion des Gebäudes, weil es ein „unverzichtbarer städtebaulicher Baustein“ im Herzen Berlins und darüber hinaus ein gebautes, zukunftsweisendes Architekturmanifest von epochaler Bedeutung sei, zum anderen die Neugründung der Institution im Schinkelschen Sinne. Ein lebendiger Ort für architektonische Dokumentation, Präsentation, Forschung und Lehre sollen hier entstehen, in Kongruenz von Bau und Inhalt.

Die Initiative verlief mangels finanzieller Unterstützung im Sande. Wohl deshalb, weil sich der Geist Schinkels nicht so geschmeidig in die heutige Zeit fortschreiben lässt.

Und weil die Vorkämpfer – Josef Paul Kleihues, Oswald Mathias Ungers, Hans Kollhoff, Petra und Paul Kahlfeldt – als Exponenten einer bestimmten Stilrichtung nur einen Teil der Architekturszene hinter sich brachten.

Lust auf mehr

Ihre erste Ausstellung „Die Hand des Architekten“ 2002 im Alten Museum, eine retrospektive Kabinettausstellung von Architekturzeichnungen aus Berliner Sammlungen, hatte zwar Qualität, war aber in ihrer betulichen Belehrsamkeit nicht geeignet, das Feuer für eine moderne Bauakademie zu entfachen und Lust auf mehr zu machen.

Die Diskussion um das Gebäude und die Frage, was denn darin geschehen soll, nahm wieder Fahrt auf, als der Bundestag 2016 überraschend 62 Millionen Euro für den Wiederaufbau bereitstellte. Ein offener „Programm-wettbewerb“ wurde ausgelobt, der ausdrücklich keine konkreten Bauentwürfe forderte, sondern Ideen und Konzepte für die Institution Bauakademie. Nur die Kubatur des Baukörpers war vorgegeben. Und der Wunsch nach „so viel Schinkel wie möglich“.

Das war natürlich Illusion. Die meisten der 78 teilnehmenden Teams arbeiteten sich an Schinkel ab, versuchten irgendwie sinnvolle Nutzungen für den Backsteinbau zu skizzieren, mit Ausstellungsflächen Akademie-, Seminar- und Forschungsräumen, dazu mit Büros für all die Ständesvertretungen und Institutionen, die den Finger gehoben hatten und gerne dabei sein wollten.

Eins zu eins rekonstruieren?

Schinkel rekonstruieren oder modern bauen, das ist noch nicht entschieden. Jedenfalls nicht offiziell. Von dem SPD-Haushaltspolitiker Johannes Kahrs allerdings, der die Bauakademie im politischen Raum verdrahtet, wird erwartet, dass er eine Eins-zu-eins-Rekonstruktion durchsetzt.

(bitte weiter blättern)

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Weberbank AG, Berlin, IBAN: DE68 1012 0100 1004 0727 63, BIC: WELADED1WBB

VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Prof. Dr. Karin Albert (erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (zweiter stellv. Vorsitzender),

Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Dipl.-Ing. Hans-Karl Krüger, Prof. Dr. Rudolf Schäfer, Wolfgang Schoele (Vorsitzender und Schriftführer)

Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim

Der Förderverein Bauakademie e.V. ist Mitglied

im „Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V.“ und in der Gesellschaft „planen-bauen 4.0 GmbH“



Fortsetzung:; Ach du Schinkel

Dabei wäre die Sache so einfach. Es gibt genügend Institutionen, Hochschulen vor allem, Stiftungen und Interessenvertretungen, die in Berlin und Deutschland über Architektur forschen. Die als Vordenker fungieren, über Bauen und Gesellschaft nachdenken und Symposien veranstalten. Nicht zuletzt gibt es seit 2006 die Bundesstiftung Baukultur mit genau dem gleichen Auftrag, der allgemein formuliert ist und von den jeweils Agierenden mit Leben gefüllt wird.

Was in Berlin, der Stadt mit den bedeutendsten Architektursammlungen, jedoch fehlt, ist ein Architekturmuseum. Und da man zeitgemäße, tatsächlich international relevante, spektakuläre Architekturausstellungen nicht in Schinkelschen Kabinetträumen inszenieren kann, ist ein moderner, flexibel zu bespielender Neubau unabdingbar.

Üppig wären die bislang vorgesehenen etwa 4000 Quadratmeter dafür freilich nicht. Ob man den Neubau dann mit Schinkels Backsteinhülle ummanteln mag, ist eine moralische Frage.

Hybride mit Hightech

Viele Architekten können sich eher ein hybrides Spiel zwischen Schinkel und Hightech vorstellen, das die zumindest ideelle Fortschreibung von Schinkels damals revolutionären Vorstellungen schon in der Außenansicht der Bauakademie deutlich macht.

Zurzeit erhitzt ein anderer Disput die Gemüter. Es geht um die Besetzung des Direktoriums. „Als ideale Kandidatin (m/w/d) verfügen Sie über ein abgeschlossenes, für die Themen der Bauakademie relevantes Hochschulstudium; Promotion oder Habilitation sind wünschenswert“, hieß es in der Ausschreibung. „Sie sind in der Welt des Bauens angesehen und themenübergreifend tätig, kennen und gestalten nationale und internationale Entwicklungen und Debatten im Baubereich mit. Sie haben Erfahrung mit Projekten und Formaten mehrdimensionaler Kommunikation (Museen, Ausstellungen, Messen, Festivals, Konferenzen).“ Der Stiftungsrat entschied sich jedoch für Florian Pronold.

Der gelernte Bankkaufmann, studierte Jurist, Politologe, Soziologe und zugelassene Rechtsanwalt sitzt seit 2002 für die SPD im Bundestag. Als glückloser bayerischer Landesvorsitzender (seit 2009) warf er dort vor zwei Jahren das Handtuch. Vorher war er als Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zuständig für die Konstituierung der Bauakademie.

Erster im Bewerberfeld

Als das Bauressort 2018 Horst Seehofers Innenministerium zugeschlagen wurde, blieb Pronold im Umweltressort und kümmert sich seitdem um Klimapolitik. Merkwürdigerweise nahm er die Zuständigkeit für die Stiftung Bauakademie ins fachfremde Ministerium mit.

Als nun das Ergebnis des Berufungsverfahrens bekannt gegeben wurde, rieb man sich die Augen. Man habe Florian Pronold als Gründungsdirektor der Bundesstiftung Bauakademie aus einem „großen und beeindruckenden Bewerberfeld“ auserwählt, so der Stiftungsrat. Aus dem Auswahlgremium ist zu hören, dass er ein substanzielles Programm vorgestellt und überzeugender gewirkt habe als seine Mitbewerber. Die sieben Politiker, die beiden Fachvertreter in der Findungskommission, die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer Barbara Ettinger-Brinckmann und der Präsident der Bundesingenieurkammer Hans-Ullrich Kammeyer hätten ihn einstimmig gewählt.

Das merkwürdige Verfahren wirft Fragen auf. Wie konnte ein mit der Organisation des Verfahrens betrauter Insider auf die Idee kommen, sich selbst zu bewerben? Welche Strippen hat er gezogen, welche Entscheidungsgänge intern kanalisiert? Warum wurde die fachfremde (und sündhaft teure) Agentur Kienbaum mit dem Verfahren beauftragt, die dann eine Vorauswahl von nur vier Bewerbern traf?

Kür eines Quereinsteigers

Die Empörung in der Fachwelt ist groß und wächst weiter an. Die Verbände und ein vom Deutschen Architekturmuseum initiiertes, inzwischen von rund 560 prominenten Architekten, Publizisten und Wissenschaftlern unterzeichneter offener Brief prangern die mutmaßlich politisch begründete Entscheidung an. Der Ruf hochqualifizierter Bewerber, die ernsthafte Programme entwickelt hatten, sei durch die Kür eines Quereinsteigers beschädigt worden.

Zwei der Brüskierten haben den Klageweg beschritten und eine einstweilige Verfügung beantragt. Bis das Amtsgericht Berlin am 7. Januar über die Causa entscheidet, ist das Besetzungsverfahren gestoppt: Noch kann Pronold sein neues Amt nicht antreten. Auch der Posten des Vizedirektors bleibt vorerst wohl vakant. Wie zu hören ist, fiel die noch nicht offizielle Wahl auf eine Kuratorin, die, so das nachvollziehbare Kalkül, Pronolds Defizit auf dem Gebiet des Veranstaltungs- und Ausstellungswesens ausgleichen soll. Doch diese Kandidatin hätte wiederum nicht die in der Ausschreibung geforderten kaufmännischen Kompetenzen.

bitte weiter blättern

A) Ach du Schinkel

B) Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie



Fortsetzung: Ach du Schinkel

Überschneidung mit der Bundesstiftung Baukultur

Wenn da nicht schon die nächsten Klagen ins Haus stehen. Wie auch immer der Rechtsstreit ausgeht, Florian Pronold hat kaum noch eine Chance, das Amt sinnvoll auszufüllen. Wie soll er künftig auf einem Feld agieren, auf dem ihm so flächendeckend das Misstrauen ausgesprochen wurde? Er wäre gut beraten, auf seinem Staatssekretärsposten zu bleiben.

Hinzu kommt das ungelöste Verhältnis der Stiftung Bauakademie zur Bundesstiftung Baukultur. Pronold hatte die Stiftung bei der Konstituierung der Bauakademie ausgebootet, obwohl sich die Satzung der Akademie so liest, als sei sie in Teilen von jener der Bundesstiftung abgeschrieben. Es wird Doppelungen und Friktionen geben, Zwiespalte bei Unterstützern und Sponsoren.

Es ist an der Zeit, die vor Jahren geäußerten Bedenken wieder aufzugreifen. Wie wäre es mit einer Bündelung der Kräfte? Eine Fusion der beiden in ihrer Zielsetzung so ähnlichen Institutionen kann der Architektur in Deutschland nur nutzen.

Architekten wollen Ernennung des Direktors der Bauakademie verhindern

Der SPD-Politiker Florian Pronold wird Gründungsdirektor der Berliner Bauakademie. Diese Personalie löst Ärger aus.

REINHART BÜNGER

- Siehe Pdf-Datei 785 -

<http://www.foerderverein-bauakademie.de/presseveroeffentlichungen.html>

Tagesspiegel vom 23.12.2019: „Ach du Schinkel“ von Herrn Prof. Dr. Falk Jaeger

B) Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie

Der Artikel „Ach du Schinkel“ ist wie eine Medaille. Er ist einerseits recht umfangreich und schildert viele sonst allgemein unbekannte Hintergründe im nunmehr über 25 Jahre andauernden Bauakademiegeschehen, er ist andererseits leider auch unvollständig und damit auch einseitig, da er die Aktivitäten des 1994 gegründeten Fördervereins Bauakademie in keiner Weise erwähnt, sondern nur die des 2001/2003 gegründeten Vereins Internationale Bauakademie Berlin e.V., der sich 2 Jahre nach dem Beschluß des Haushaltsausschusses des Bundestags zur Übernahme der Finanzierung der Wiederaufbaukosten der Schinkel'schen Bauakademie auflöste.

Eine vom Förderverein Bauakademie gebildete Arbeitsgemeinschaft stellte bereits im Jahr 2001 auf der Internationalen Immobilienausstellung (MIPIM) in Cannes auf dem offiziellen Stand von Berlin-Brandenburg ein Konzept zum Wiederaufbau und zur Nutzung der Bauakademie vor. Noch in Cannes begann ein Gespräch mit dem Regierenden Bürgermeister, das dann später in der Senatskanzlei fortgesetzt wurde. Das Gebäude sollte mit den historischen Fassaden und einem sich an der Nutzung orientierenden Inneren bei Berücksichtigung der Schinkel'schen Raster und Proportionen zur Nutzung als Internationales Zentrum für die nachhaltige Gestaltung von Lebensräumen (Schinkelzentrum) gebaut werden. Zu den interessierenden Nutzern gehörte die Bundesstiftung Baukultur und das Auswärtige Amt für von ihm betreute Kulturinstitute sowie ein Softwareunternehmen. Ein Verband der deutschen Bauindustrie hatte gegenüber dem Land Berlin schriftlich zugesagt, sich dafür einzusetzen, daß die Verbandsmitglieder die Errichtungsstiftung Bauakademie, die allerdings erst im Jahr 2011 gegründet wurde, mit den erforderlichen Finanzierungsmitteln ausstatten. Darüber hinaus hatte sich ein Berliner Geldinstitut bereit erklärt, das Vorhaben gegebenenfalls kreditmäßig zu begleiten.

Die oben erwähnten Gespräche mit der Senatskanzlei stockten jedoch und wurden aufgegeben, da die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zusammen mit der Stiftung Preussischer Kulturbesitz - und nicht wie in dem erwähnten Artikel angegeben Architekten - den Verein Berliner Bauakademie gründeten, der später um Verwechslungen mit anderen Gruppierungen zu vermeiden, als Verein Internationale Bauakademie Berlin e.V. (IBB) im Jahr 2003 seine Arbeit aufnahm. In dem Bauakademiegebäude sollte ein Architekturmuseum neuer Art, was allerdings nicht näher beschrieben wurde, seine Heimat finden.



Fortsetzung Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie

Damit stand eine andere Nutzung als die vom Förderverein geplante Institution Bauakademie, die u.a. in dem Gebäude als Wissenschafts- und Forschungsstätte für die Bereiche der Wertschöpfungskette der Baubereiche arbeiten sollte, im Vordergrund. Als Gründungspräsident fungierte Herr Prof. Josef P. Kleihues. Mitglieder des Vereins IBB waren deutsche und internationale Architekten, Museen überwiegend der Stiftung Preussischer Kulturbesitz und auch der Förderverein Bauakademie.

Zunächst bestand eine recht gute Zusammenarbeit, um die unterschiedlichen Nutzungsvorstellungen und der Gestaltung des Inneren des Bauakademiegebäudes zu einem gemeinsamen Konzept zu entwickeln. Über die Gestaltung des Äußeren (Rekonstruktion der Fassaden) bestand Einigkeit. Nach Übergang der Leitung des Vereins IBB auf Herrn Prof. Dipl.-Ing. Kollhoff legten unterschiedliche private Investoren Finanzierungskonzepte und Nutzungsvarianten vor. Dem vorangegangen war im Jahr 2010 ein vom Berliner Liegenschaftsfonds durchgeführtes Investorenverfahren, das vom Verein IBB betreut wurde. Es war allerdings nicht erfolgreich, da sich kein Investor fand, der die Bedingungen erfüllen wollte, die u.a. von verschiedenen Ausschüssen des Berliner Abgeordnetenhauses vorgegeben waren. Die Senatskanzlei forderte schließlich Ende des Jahres 2015 die beiden Bauakademievereine auf, ein gemeinsames Konzept bis Mai 2016 vorzulegen. Dieses scheiterte jedoch, da die unterschiedlichen Vorstellungen der beiden Vereine leider nicht kompatibel waren und sich der Verein IBB aus den Gesprächen zurückzog, da er der Auffassung war, daß Kompromisse seinerseits nicht erforderlich wären, da er über ein umsetzungsfähiges Konzept verfüge, während für den Förderverein Bauakademie lediglich Absichtserklärungen vorlägen. Der Münchner Investor zog nach dem Ende der Gespräche seine Zusage zurück. Auch der erwähnte Verband stand nach der nachfolgenden Finanzierungszusage des Bundes nicht mehr zur Verfügung.

Im November 2016 fiel dann der erwähnte Finanzierungsbeschluß des Hauhaltsausschusses des Bundestags. Es folgten die Bauakademieforen, welche die Bundesstiftung Baukultur im Auftrages des seinerzeitigen Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und für Reaktorsicherheit (BMUB) unter Mitwirkung von Herrn Staatssekretär Pronold durchführte. Die Ergebnisse der Foren wurden in einer Machbarkeitsstudie zum Wiederaufbau und zur Nutzung der Bauakademie zusammengefaßt. Sie sollte in einem Realisierungswettbewerb, der für Ende des Jahres 2017 geplant war, einfließen. Es wurde jedoch im Jahr 2017 zunächst ein Bauakademieprogramm-wettbewerb vorgeschaltet, der ausdrücklich kein Architekturwettbewerb sein sollte, wengleich architektonische Fragen von denen der Nutzung kaum zu trennen sind.

Insoweit war es nicht überraschend, wenn letztendlich das Ergebnis des Wettbewerbs nicht überzeugt. An dem Wettbewerb beteiligten sich übrigens auch Mitglieder des Vereins IBB und auch eine Arbeitsgemeinschaft des Fördervereins Bauakademie, allerdings ohne Erfolg.

Der Förderverein Bauakademie verfolgt sein Konzept weiter, da es eine recht hohe Übereinstimmung mit denen vom Bundesministerium des Innern, für Bauen und Heimat (BMI) gibt. Der Förderverein Bauakademie hat dem BMI angeboten, das, wenn auch geringe Kapital dessen Errichtungsstiftung Bauakademie in die neue Bundesstiftung Bauakademie einzubringen. Darüber konnte noch nicht entschieden werden.

Die Ausführungen des Fördervereins Bauakademie in dessen Stellungnahme vom 28. November 2019 zum Offenen Brief an das BMI und an den Stiftungsrat der Bundesstiftung Bauakademie zur Bestellung von Herrn Staatssekretär Pronold zum Gründungsdirektor der Bundesstiftung Bauakademie und zu deren Nutzung bleiben weiterhin unverändert bestehen. Sie werden in dem Artikel von Herrn Prof. Dr. Jaeger „Ach Du Schinkel“ nicht berücksichtigt, obwohl sie sich auf die Stellenausschreibung beziehen, die offenbar nach wie vor durch Weglassung einer Information anders interpretiert wird.

Wolfgang Schoele